

# Die Iguassú-Fälle

Autor(en): **Wehrli, Klara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **48 (1955)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-987051>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gewaltige Wassermassen donnern seit Jahrtausenden in die Tiefe.

## DIE IGUASSÚ-FÄLLE

Am eindrucklichsten zeigt sich die Gewalt des nassen Elements in den Wasserfällen, an denen auch unser Land reich ist. Berühmt sind die Victoria-Fälle des Sambesi in Afrika, die mit 110 m Fallhöhe die grössten der Welt darstellen. Weniger hoch, dagegen ausgedehnter sind die mächtigen Fälle des Iguassú, eines Nebenflusses des Paraná in Südamerika. In einem 3700 m weiten Halbkreis stürzen dort jede Stunde durchschnittlich 140 Millionen Kubikmeter Wasser in einen 70–80 m tiefen Abgrund. Wahrlich ein gewaltiges Naturschauspiel! Ganz zu Recht haben schon die Ureinwohner jenes Gebiets die gigantischen Fälle «i guassu» genannt, was in ihrer Sprache, dem Guarani, «grosses Wasser» bedeutet (i = Wasser, guassu = gross; Guarani wird in Paraguay noch heute als zweite offizielle Sprache neben dem Spanischen gesprochen). Die Wassermassen werden auf ihrer gan-



Das Wasser stürzt mit ungeheurer Wucht herunter und frisst sich zwischen den Felsen einen Weg. Links hinten: die Teufelskehle.

zen Länge verschiedentlich durch vorspringende Felspartien geteilt; die einzelnen Fälle haben besondere Namen erhalten, wie Die drei Musketiere, Die Schwestern, Adam und Eva, General San Martin, General Ramirez.

Bei den Iguassú-Fällen stossen die drei Staaten Brasilien, Argentinien und Paraguay zusammen; allerdings liegen mehr als zwei Drittel des Gebietes auf argentinischem Boden. Von argentinischer Seite her sind die Wasserfälle auch am leichtesten zu erreichen. Schöne Spazierwege, deren Anlage das herrliche Bild nicht stört, führen in die Tiefe. In einem Boot können die Besucher sogar unter einem Wasservorhang hindurch zu einem besonders interessanten Teil der Fälle fahren und z. B. die «Garganta del Diablo», die «Teufelskehle», ganz aus der Nähe bewundern. Wenn die Sonne scheint, leuchtet über dem aufsteigenden Gischt des brodelnden Wassers ein grosser Regenbogen, ein Schauspiel, das kein Betrachter vergisst. Hoffentlich lässt sich auch bei Erstellung des geplanten Kraftwerks das äussere Bild des «Grossen Wassers» erhalten.

Klara Wehrli